

VOLKSZEITUNG

KÜNSTLICHES ESSEN:

Na dann, Mahlzeit!

Laborfleisch drängt nach Europa –
wie die ÖVP dagegen kämpft.

SEITE 2

NEUE REGELN:

Sauberer Strom

Sonne, Wasser, Wind:
Volle Kraft für die
Energiewende.

SEITE 10

BILANZ:

Ein Jahr Koalition

Gruber und Malle ziehen
Bilanz: Was gelungen ist,
was noch kommt.

SEITE 6





Blicken wir über den Tellerrand

Wir leben in herausfordernden Zeiten, in der sich vieles unseres Einflusses entzieht. Da kann es schon opportun sein, in den Reigen der Dauerkritik einzusteigen, und eh alles zu beklagen.

Man kann aber auch anders. Etwa: Über den Tellerrand blicken, räumlich wie auch zeitlich. Das Ende der Herausforderungen finden wir nicht morgen mit einfachen Antworten. Bei all den aktuellen Sorgen und Problemen: Kärnten steht zum Einen nicht alleine da und zum Anderen vielfach besser als die Meisten.

Natürlich löst man mit dieser Erkenntnis alleine keine Herausforderung. Sie kann aber Ansporn sein, die großen Fragen unserer Zeit zu beantworten – gemeinsam, konstruktiv, aufbauend auf das Erreichte mit einem zuversichtlichen Blick in die Zukunft.

Da hilft keine Dauerempörung. Weder dem Klima noch der Sicherheit unseres Landes und auch nicht den Lebenserhaltungskosten. Wir leben in einer neuen Zeit mit neuen Herausforderungen – ihnen können wir nicht mit Althergebrachtem begegnen. Die Antworten von gestern lösen nun einmal keine Fragen von morgen. Wir brauchen den Mut, neu zu denken und neue Lösungen zuzulassen. Wann eignet sich die Zeit dafür besser als in fordernden Jahren? Eben, Anpacken statt auf „Facebook bracken“. Miteinander.

Mag. Markus Malle
ÖVP-Clubobmann

Aus dem Reagenzglas:

Laborfleisch auf Kärntner Teller? Nein, danke!

Labor statt Bauernhof? Fleisch aus dem Reagenzglas ist im Vormarsch. Die ÖVP kämpft auf allen Ebenen gegen eine Zulassung.

Unsere Steaks könnten schon bald aus einem Labor kommen – von der Petrischale auf die Teller Kärntens. Das sind keine Hirngespinnste: In den USA sind künstlich erzeugte Fleischimitate bereits Alltag, in Singapur ebenfalls zugelassen. Und erst im letzten Jahr suchte ein deutsches Unternehmen um Genehmigung von Laborfleisch in der EU an.

Damit es erst gar nicht so weit kommt, formiert sich in Kärnten massiver Widerstand gegen Lebensmittel aus dem Chemielabor. Als vorderste Kämpfer, damit

Laborfleisch in Kärnten nicht in Umlauf kommt, zeigen sich ÖVP-Landwirtschaftssprecherin Stefanie Ofner gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber. „Eine Zulassung kommt für mich nicht in Frage“, sagt sie klar. Vielmehr setzt sich Ofner für echte, regionale Lebensmittel ein.

Klares Nein!

Erste Erfolge kann Ofner bereits vorweisen: Im Kärntner Landtag haben sich nach ihrer Initiative sowohl im Landwirtschaftsausschuss als auch in der Landtagssitzung alle Mandatäre gegen Laborfleisch ausgesprochen. „Ein klares Signal der Landespolitik und auch ein wichtiger Schritt“, meint Ofner. „Wir brauchen eine klare Haltung gegen Laborfleisch auf möglichst vielen Ebenen, damit es erst gar nicht zu einer Zulassung für den Vertrieb in Österreich und Europa kommt.“

Was ist wirklich drin?

Unterstützung gibt es aus der Landeregierung: „Laborfleisch ist eine große Täuschung und Irreführung der Konsumenten“, stellt Agrarreferent Martin Gruber fest. „Wir müssen auf allen Ebenen

„Wir müssen jetzt alles tun, damit es erst gar nicht zu einer Zulassung kommt.“

MARTIN GRUBER



Für
echtes
Essen!

Hier geht's zur
Petition gegen
Laborfleisch:



Wohl bekomm's: Einige Konzerne wollen in der EU Laborfleisch auf den Tellern sehen



„Wir brauchen eine Abschätzung der Folgen von Laborfleisch. Wir müssen die Gesundheit der Konsumenten und die Existenzgrundlage unserer Bauern schützen.“

STEFANIE OFNER

INFOBOX

Kampf gegen Laborfleisch

- ✓ Im Kärntner Landtag haben Abgeordnete einstimmig gegen Laborfleisch gestimmt.
- ✓ Die Agrarreferenten aller Bundesländer haben sich gegen Fleisch aus dem Labor ausgesprochen.
- ✓ Die Landwirtschaftskammer Kärnten hat eine Petition gegen die Zulassung ins Leben gerufen: „Laborfleisch? – Nein Danke!“
- ✓ Bereits in den ersten Tagen haben tausende Kärntner gegen das Laborfleisch unterschrieben.
- ✓ Das Land Kärnten plant eine breite Bürgerbeteiligung mit Befragung der Kärntner Konsumenten.



Von Fiktion zu Realität

Schon 1976 stolperte Komiker Louis de Funes im Film „Brust oder Keule“ über künstlich erzeugten Fraß – mit sichtbaren Folgen





Wolf in Kärnten:

Schutz für Mensch und Tier

Landtag hat ein von LHstv. Gruber initiiertes Almschutz-Gesetz einstimmig beschlossen. Der Schutz der Tiere auf Almen und Weiden ist bereits mit heuriger Saison in Kraft.

Almbauern in ganz Kärnten atmen auf: Das Land hat ein neues Gesetz zum Schutz von Weidetieren. Die Initiative von LH-Stv. Martin Gruber hat der Landtag so rasch beschlossen, dass es noch vor der heurigen Almsaison in Kraft ist – konkret: seit Mitte Mai.

Agrarreferent Martin Gruber zeigt sich zufrieden. „Mir war ein Beschluss im Frühjahr sehr wichtig“, sagt er. Eine weitere Saison, in der erst gehandelt werden kann, wenn Tiere zu Schaden gekommen sind, sei damit ausgeschlossen. „Wir gehen in Kärnten damit einen neuen Weg zum Schutz unserer Almwirtschaft und der Tiere.“ Das betont auch ÖVP-Landwirtschaftssprecherin Stefanie Ofner. „Immer wieder haben Bauern ihre Tiere nicht auf die Alm gelassen, damit sie nicht zu Schaden kommen“, weiß sie aus vielen Gesprächen. „Das ist den Bauern, den Tieren und auch unserer Kulturlandschaft nicht zumutbar.“



1.837
Almschutzgebiete
in Kärnten

Kärnten ist Vorreiter

Doch was ist konkret neu? Bisher musste ein Wolf eine bestimmte Anzahl an Tieren reißen, damit man eingreifen konnte und den Schadowolf zu entnehmen. Das fällt nun weg. „Das neue Gesetz erlaubt den Jägern bereits nach der ersten unmittelbaren Bedrohung einzugreifen“, erklärt Gruber.



„Wir müssen nun endlich keine toten Tiere mehr zählen, bis gehandelt werden kann.“

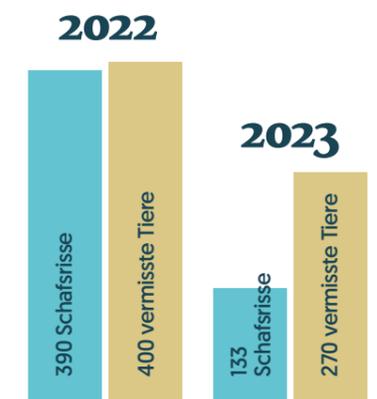
MARTIN GRUBER

Also, bereits bevor ein Tier tatsächlich zu Schaden gekommen ist. Kärnten übernimmt damit erneut die Vorreiterrolle in Österreich. Gruber erleichtert: „Wir müssen nun endlich keine toten Tiere mehr zählen, bis gehandelt werden kann.“

Schutz von Mensch und Tier

Weitere Schritte: Zwei Verordnungen hat Gruber gegen die Wolfsbedrohung noch erlassen. Zum einen musste festgelegt werden, welche Almen in Kärnten konkret zu Schutzgebieten erhoben werden. Zum anderen wurde eine neue Verordnung für Risikowölfe beschlossen die den Schutz in Siedlungsgebieten gewährleistet.

Wolfsrisse in Kärnten



Experten rechnen mit weiterem Rückgang zu Schaden gekommener Tiere.

Funk wird für Einsatzkräfte endlich digital!

Nach jahrelangen Debatten ist es endlich fix: Polizei, Feuerwehr und Rettung funken in Kärnten bald auf einer Frequenz.

Was lange währt, wird endlich gut – und in diesem Fall auch modern. Denn: Kärntens Einsatzkräfte funken bald auf digitaler Frequenz. Die ÖVP setzt sich seit Jahren für den Umstieg auf den Digitalfunk ein. Vor einigen Jahren hat das Land auch 22 Millionen Euro für die Umsetzung reserviert.

demselben Informationsstand im Fall eine Katastrophe. „Eine Frage der Sicherheit“, sagt Sicherheitssprecher LAbg. Michael Maier, „schließlich geht es um jede Sekunde.“

Nach dem Schulterchluss zwischen LH-Stv. Martin Gruber, BM Gerhard Karner und LR Daniel Fellner, geht es an die Umsetzung. Und die Devise steht fest: „Sicherheit vor Technik“, wie ÖVP-Clubobmann Markus Malle sagt. Ziel ist es nämlich, bestehende Funkmasten zu nutzen, um so möglichst wenig neue Infrastruktur aufstellen zu müssen.



„Rasche Abstimmung von Einsatzkräften ist eine Frage der Sicherheit – es geht um jede Sekunde.“

MICHAEL MAIER

Sicherheit geht vor

Damit ist jetzt Schluss, und die Kärntner Lebensretter steigen endlich in die Behördenfrequenz der anderen Bundesländer ein. Somit können alle Einsatzkräfte mithören und sind auf

Maier über die Vorteile: „Bei Einsätzen nahe der Landesgrenze zu Salzburg, war die Abstimmung mit den Einsatzkräften mühsam.“ Das ändert sich: In absehbarer Zeit funken alle Retter auf derselben Frequenz.



Schulterchluss für den Digitalfunk: Katastrophenschutz-Referent Daniel Fellner, Innenminister Gerhard Karner, Landeshauptmann Peter Kaiser und Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber

Foto: LPD/Kuess



„Nur ohne Wolf hat die Almwirtschaft, wie wir sie kennen und brauchen, auch Bestand.“

STEFANIE OFNER

Interview:

Mit Visionen für die Zukunft

Im April 2023 startete die Kärntner Nachhaltigkeitskoalition in ihre Arbeit. 13 Monate nach der Angelobung ziehen LH-Stv. Martin Gruber und Clubobmann Markus Malle eine erste Zwischenbilanz der Zusammenarbeit.

Seit gut einem Jahr ist die Nachhaltigkeitskoalition am Werk. Sind Sie zufrieden?

LHStv. Gruber: Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von einer unaufgeregten, aber zielorientierten Sachlichkeit und gegenseitiger Wertschätzung. Das tut dem Klima im

Land gut. Es geht uns nicht um die kurzfristigen Schlagzeilen, sondern um nachhaltige Weichenstellungen, die etwas verändern können. Es liegt noch viel vor uns, aber wir haben bereits ein intensives Arbeitsprogramm absolviert.

CO Malle: Wir haben mit dem Koalitionspartner enorm viele Gesetze verhandelt und auf den Weg gebracht. Auch derzeit stimmen wir viele Vorhaben ab. Dieses feilen an den besten Lösungen ist oft nicht geeignet für

marktschreierisches Marketing. Ich halte es allerdings für richtig, ernsthaft an der Entwicklung unserer Heimat zu arbeiten, statt Slogans zu plakatieren.

Welche Weichenstellungen halten Sie für die wichtigsten?

Gruber: Es geht jetzt darum Kärnten nicht nur als Wirtschafts-, sondern auch als Ar-

„Allein die Menge an Gesetzen, an denen wir in der Koalition arbeiten, zeigt den Einsatz aller, Kärnten gut zu entwickeln.“

MARKUS MALLE

beits- und Lebensstandort weiterzuentwickeln und zu positionieren. Deshalb wurde z.B. ein eigenes Standortreferat eingerichtet. Wir entwickeln die Regionen mit einem entsprechenden Gesetz und haben Budgets dafür verankert. Die Agentur für Arbeitskräfteakquise nimmt ihre Arbeit auf. Und wir setzen auch im Hinblick auf die Koralmbahn konkrete Vorbereitungen.

Malle: Wir müssen uns alle bewusst werden, was die Koralmbahn für unser Bundesland bedeutet. Kärnten rückt noch mehr in die Mitte Europas. Wir leben dann direkt an einer Hochleistungsstrecke, die den ganzen Kontinent verbindet. Das birgt unendliche Chancen, dafür müssen wir unsere Vorhaben abstimmen – von Infrastruktur bis zum Marketing für Kärnten.

Hat Kärnten seine Hausaufgaben in Bezug auf die Koralmbahn gemacht? Was braucht es noch?

Gruber: Die Landesregierung kümmert sich in unterschiedlichen Arbeitsgruppen um ganz konkrete Themen. Z.B. um Infrastrukturplanung oder um die Planung des Öffentlichen Verkehrs, der die Regionen an die Koralmbahn anbinden soll. Denn ganz zentral wird es ja sein, dass alle Regionen von der Koralmbahn profitieren, nicht nur die entlang der Strecke. Allein in den Öffentlichen Verkehr fließen heuer über 55 Millionen Euro. Auch in den Breitbandausbau wird massiv investiert.

Malle: Erste Sitzungen mit der Steiermark zeigen, dass wir diesen großen Ballungsraum gemeinsam sichtbar machen wollen. Für wichtig halte ich, dass wir in Kärnten einen neu-

en Mindset etablieren. Ein kleines Beispiel: Es wird etwa eine Stunde dauern, bis ein Grazer in der Badehose im Strandbad liegen kann – in Wien fährt man länger zu einem künstlichen Schwimmbecken. Wir dürfen stolz sein, wir haben nämlich viel zu bieten.

Auch in den Flughafen wird kräftig investiert, wie nachhaltig ist das?

Gruber: Der Flughafen ist eine zentrale Verkehrsinfrastruktur und auch von strategischer Bedeutung. Ihn zu sichern und zu erhalten ist daher nachhaltig für unseren Standort. Man kann mittlerweile auch ganz klar sagen, dass die Entscheidung, die Call-Option zu ziehen, die richtige war. Der Neustart ist gelungen, die Entwicklung ist absolut positiv. Bis 2028 soll er sich selbst tragen können – deshalb investieren wir jetzt.

Das klingt teuer – kann sich Kärnten solch massiven Investitionen überhaupt leisten?

Gruber: Die budgetäre Situation ist eine riesige Herausforderung. Auf der einen Seite müssen Kosten eingespart und Strukturereformen angegangen werden. Auf der anderen Seite müssen wir auch dem Regierungsprogramm Rechnung tragen und dort Maßnahmen setzen, wo es um Kärntens Zukunft geht.

Malle: Die Zeit ist reif für echte Reformen. Wir müssen in die Struktur gehen. Die Kostensteigerungen der letzten Jahre haben auch vor dem Land nicht Halt gemacht, deshalb braucht es in vielen Bereichen neue Prozesse, statt ständig mehr Geld in die überholte Abläufe zu stecken.

Von Reformen ist häufig und lange die Rede – was macht Sie zuversichtlich, dass es diesmal gelingt?

Gruber: Wir wissen, dass wir einen Dämpfungspfad, insbesondere bei den großen Ausgabenbrocken brauchen. Daran arbeiten wir bereits seit Monaten und werden so lange zusammensitzen bis wir eine gute Lösung für Kärnten gefunden haben. Das zeichnet unsere Partnerschaft aus, nicht nur bei diesem Thema.

Malle: Allein die Menge an Gesetzesvorhaben, an denen wir derzeit in der Koalition arbeiten, zeigt den Einsatz aller, Kärnten gut zu entwickeln. Das ist ein Bekenntnis. Außerdem gibt es jetzt eine Chance, die Strukturen

„Es geht jetzt darum, Kärnten nicht nur als Wirtschafts-, sondern auch als Arbeits- und Lebensstandort weiterzuentwickeln und zu positionieren.“

MARTIN GRUBER

anzupassen: Die Digitalisierung kommt zunehmend in der Verwaltung an. Und: Viele Landesbedienstete gehen bald in Pension, eine neue Generation rückt nach.

Apropos nächste Generation: Viele Junge befürchten einen Klimakollaps. Was macht Kärnten für das Klima?

Gruber: Für mich ist die Energiewende dabei eine zentrale Frage. Hier hat Kärnten in den letzten Jahren viel Zeit verloren, aber die notwendige Kehrtwende ist jetzt eingeleitet. Wir haben eine neue Photovoltaik-Verordnung und ein Energiewende-Gesetz vorgelegt.

Beide sollen noch heuer beschlossen werden und vieles beschleunigen und vereinfachen. Aber es wird noch viele weitere Schritte brauchen, um Kärnten resilienter zu machen im Bereich der Energieversorgung. Auch daran arbeiten wir.

Blicken wir an das Ende der laufenden Periode. Was muss Kärnten schaffen, dass Sie 2028 zufrieden zurückblicken?

Gruber: Mein Ziel ist es, an einem modernen Kärnten zu bauen, in dem Menschen Perspektiven vorfinden, sich ein gutes Leben aufbauen zu können. Es wäre

schön, am Ende der Periode sagen zu können, dass sich unser Land genau in diese Richtung entwickelt.

Malle: Zu Nachhaltigkeit gehören für mich auch stabile Finanzen. Das Ziel muss sein, Kärnten mit ausreichend Spielraum für die Zukunftsinvestitionen aufzustellen. Unsere Vorväter haben mit dem massiven Ausbau der Wasserkraft eine weise Entscheidung getroffen, von der Generationen profitieren. Heute würde diese Maßnahme für massive Proteste und auch Shitstorms in Sozialen Medien sorgen. Genau solche Entscheidungen brauchen wir aber – für Kärntens Energie-Autonomie. Davon profitieren wir nicht morgen. Unsere Enkel können aber eines Tages sagen: Das haben sie damals gescheit gemacht.



„Wir bauen an einem modernen Kärnten mit Perspektiven, sich ein gutes Leben aufzubauen.“

MARTIN GRUBER



Villach wird zu einer Drehscheibe in Europa



Es geht um Villach!

Die Koralmbahn macht es möglich: Das Logistik-Zentrum Fürnitz kann zum Dreh- und Angelpunkt für Gütertransporte werden. Ausbau des Terminals ist dringend nötig.

Fürnitz liegt im Herzen Europas – zumindest, wenn es um den Transport von Gütern geht. Das Logistik-Zentrum bietet alle Voraussetzungen, um die Jahrhundertchance der Koralmbahn zu nutzen. „Kärnten liegt ideal am Schnittpunkt von zwei europäischen Güterverkehrsachsen und hat einen europaweit einzigartigen Zollkorridor zum Hafen Triest“, sagt Wirtschaftslandesrat Sebastian Schuschnig. „Das bietet für den Wirtschaftsstandort in den kommenden Jahren enorme Möglichkeiten.“

Unendliche Chancen!

Ähnlich sieht es Wirtschaftskammer-Präsident Jürgen Mandl. Er sieht „eine europäische Metropolregion mit mehr als 1,8 Millionen Menschen, hunderttausend Unter-

nehmen und unendlichen Chancen“. „Die bessere Sichtbarkeit als Wirtschaftsstandort und Logistikdrehscheibe kann für mehr Wachstum, noch mehr Lebensqualität und weniger Abwanderung sorgen“, ist Mandl überzeugt.

EU-Geld für Fürnitz

Freilich, die Hausaufgaben dafür müssen gemacht werden. Kärnten leistet seinen Beitrag. Entscheidend ist, dass der Verladeterminale in Fürnitz rasch ausgebaut wird. Dafür gibt es nun auch Zusagen aus Wien. Im Frühjahr konnte Landesrat Schuschnig, gemeinsam mit den LCAS-Eigentümern und den ÖBB ein Memorandum of Understanding für die Weiterentwicklung des Logistikstandorts unterzeichnen. Der ÖBB-Rahmenplan 2024-2029 sieht für den Standort Villach-Fürnitz insgesamt

72,8 Millionen Euro vom Bund vor. Die Einigung auf den Ausbau, für den noch heuer Planungen beginnen sollen, ist für Schuschnig ein großer Erfolg: „Diese Investitionen und der Planungsstart sind ein klares Bekenntnis zum Standort und ein wichtiges Signal an Investoren sowie für Betriebsansiedelungen“, so der Landesrat. Das LCAS können zu einem „one-stop-shop“ für Unternehmen werden, die sich hier ansiedeln wollen. Konkret soll es künftig alle Grundstücke vor Ort zentral anbieten können. „Damit kann die LCAS endlich professionell gegenüber Investoren auftreten“, sagt Schuschnig. Der



„Die bessere Sichtbarkeit als Logistikdrehscheibe bringt mehr Wachstum für Kärnten.“

JÜRGEN MANDL

Landesrat erwartet sich einen Sogeffekt auf Unternehmen. Bei Investitionen will man aber auch so viele EU-Förderungen wie möglich ansprechen.

Die Zeit drängt, denn: „Die europäische Union unterstützt Maßnahmen, die maßgeblich für die europäische Verkehrsinfrastruktur sind“, erklären die ÖVP-Landtagsabgeordneten Stefanie Ofner und Robert Köfer. „Das ist eine Chance für Kärnten, unseren Standort mithilfe von EU-Mitteln weiterzuentwickeln – diese Chance müssen wir nutzen, die ÖBB muss die Mittel jetzt endlich abholen.“

Forderung an die ÖBB

Die ÖVP-Abgeordneten haben diese Forderung im Kärntner Landtag mit einem Antrag untermauert. Konkret fordern sie, dass der ÖBB-Terminal aus dem strategischen Planungsstatus zu einem konkreten Projekt gemacht wird. „Nur dann können wir die EU-Gelder für Kärnten lukrieren“, so Köfer. Sowohl Verkehrsministerin Leonore Gewessler als auch ÖBB sind gefordert, die nötigen Voraussetzungen zu schaffen.



„Wenn wir die EU-Gelder für den Ausbau von Fürnitz ins Land holen, können wir unseren Standort maßgeblich weiterentwickeln.“

ROBERT KÖFER

Bahnlärm:

Kein Güterzug entlang des Wörthersees!

ÖVP kämpft weiter für eine eigene Bahntrasse für den Güterverkehr von Villach bis Klagenfurt.

Schon derzeit sind die Meschen von Klagenfurt bis Villach von Lärm geplagt, wenn Güterzüge den Wörthersee entlang donnern. Ist die Hochleistungsstrecke erst in Betrieb, ist mit noch mehr Zügen zu rechnen – rund 200.000 Anrainer sind davon betroffen.

Deshalb kämpft die ÖVP seit Jahren für eine eigene Bahntrasse, die laute Güterzüge vom Zentralraum fernhalten soll. Damit sollen Klagenfurter, Villacher und die Bevölkerung entlang des Wörthersees entlastet werden. „Es kann nicht sein, dass die Bewohner am Wörthersee und in Villach – und auch der Tourismus – durch mehr Verkehr unter die Räder kommen“, sagt auch ÖVP-Landtagsabgeordneter Robert Köfer.

„Wir lassen nicht locker: Der Zentralraum braucht eine eigene Gütertrasse!“

SEBASTIAN SCHUSCHNIG

Gütertrasse muss her!

Verkehrslandesrat Sebastian Schuschnig kämpft an vorderster Front, dass eine eigene Gütertrasse in den Rahmenplan der ÖBB kommt. Beschlüsse – auch

im Kärntner Landtag, Resolutionen und klare Aufforderungen an Verkehrsministerin Leonore Gewessler gibt es bereits zuhauf. „Wir lassen uns die Güterbahntrasse nicht einfach so in Wien vom Tisch wischen“, sagt Schuschnig.

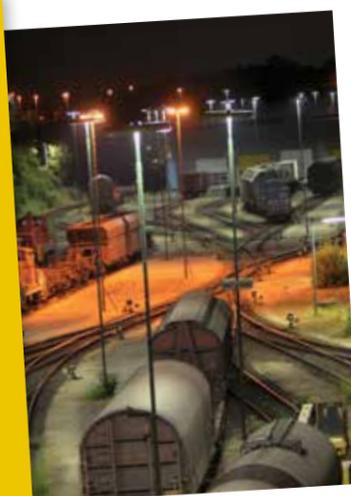
Bisher stieß man in Wien aber auf taube Ohren. Das aktuelle „Zielnetz 2040“ sieht keine Güterbahntrasse im Zentralraum vor. In einer gemeinsamen Stellungnahme fordert die Landesregierung erst im April Nachbesserungen bei den Planungen für das Schienennetz in Kärnten.



INFOBOX

Knotenpunkt Fürnitz

- Das Logistik-Center Austria Süd ist das Kompetenzzentrum des Landes für Güterverkehr.
- Der Zollkorridor zum Hafen in Triest ist einzigartig in Europa.
- Förderung für Einzelwagen: Unternehmen erhalten vom Land eine Förderung, wenn sie ihre Güter mit der Bahn transportieren. Landesrat Sebastian Schuschnig hat sie auf eine halbe Million Euro verdoppelt. Sie gilt für Kärntner Unternehmen, die Güter anliefern oder abtransportieren.
- Der Verladeterminale muss dringend ausgebaut werden. Die ÖBB muss ein konkretes Projekt daraus machen, damit EU-Gelder nach Kärnten fließen können.





Saubere Energie

Volle Kraft für die Wende!

Kärnten ist auf dem Weg zur Energiewende. Eine Reihe von neuen Regeln zünden nun den Turbo für die Kraft aus Wasser, Sonne und Wind.

Kärnten hat viel Potenzial für saubere Energie, aber nicht mehr viel Zeit – so formuliert es Energielandesrat Sebastian Schuschnig – und handelt. Gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber schaffen sie die Voraussetzung, dass die Energiewende in Kärnten gelingt. „Sie ist ein wesentlicher Faktor für die Versorgungssicherheit und auch für den Standort“, sagt Gruber. Deshalb krepeln sie die Ärmel hoch und fei-

len an neuen Regeln, die den Ausbau von Energie aus Wasser, Sonne und Wind deutlich beschleunigen sollen. „Wir leiten einen Paradigmenwechsel ein – vom Verhindern zum Ermöglichen“, so Gruber. Ein Beispiel für rascheren Ausbau von sauberer Energie: „Wir können mit Photovoltaik auf Freiflächen nicht warten, bis wir die Dächer bestückt haben“, sagt ÖVP-Energiesprecher Robert Köfer. „Der Ausbau muss parallel erfolgen.“ Die neuen Regeln sollen das ermöglichen.

Neue Strategie

Die Basis für den Ausbau-Turbo wird eine neue Energiestrategie. „Keine Hochglanzbroschüre, son-

„Energiepolitik ist auch Standortpolitik – mit raschen Verfahren, weniger Bürokratie und Planungssicherheit.“

SEBASTIAN SCHUSCHNIG

dern ein Lenkungsinstrument“, sagt Schuschnig. Sie soll auch den Bedarf an sauberer Energie ermitteln, nach dem der Ausbau erfolgt.

Neues Gesetz

Für die Beschleunigung sorgt das Energiewende-Gesetz – eine gesammelte Gesetzesänderung, die die Regeln unterschiedlicher Vorschriften aneinander angleicht. Schuschnig erklärt: „Wir sorgen für rasche Verfahren, weniger Bürokratie und Planungssicherheit – im Sinne all jener, die in den Erneuerbaren-Ausbau investieren und zum Gelingen der Energiewende“ beitragen. Durch die Anhebung der Schwellenwerte entfallen künftig auch zahlreiche Bewilligungen. „Alle erneuerbaren Energieanlagen sollen baurechtlich nur noch anzeigepflichtig werden“, so Schuschnigs Ziel. Dafür sollen insbesondere doppelte Prüfungen wegfallen. So könnte die Hälfte der Verfahren unnötig werden.

Doppelte Nutzung

In vielen Bereichen will man zwei Fliegen mit einer Klappe erwischen: Flächen mit vorhandenen Geneh-

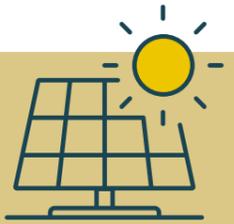
„Wir gehen sorgsam mit unserem Boden um, wollen Photovoltaik aber zulassen – für Eigenversorgung von Betrieben und Haushalten und intelligente Doppelnutzung von Flächen.“

MARTIN GRUBER

migungen sollen auch für Photovoltaik genutzt werden. Gruber präzisiert: „Wir ermöglichen intelligente Doppelnutzung.“ Zum einen sollen etwa Schottergruben und Steinbrüche für die Stromproduktion genutzt werden, zum anderen können Bauern ihre Flächen für Landwirtschaft und gleichzeitig saubere Energie verwenden. Beispiel: In der Hühnerhaltung kann die nötige Beschattung für die Tiere für die Produktion von Sonnenstrom genutzt werden. „Wir entziehen sie damit nicht der Landwirtschaft, sondern ermöglichen einen zusätzlichen Nutzen.“

DER WEG ZUR ENERGIEWENDE

- ✓ **Eine neue Energiestrategie** soll den Bedarf an sauberer Energie prognostizieren. Darauf werden Maßnahmen und Regeln aufgebaut.
- ✓ **Öffentliches Interesse** an Erneuerbaren-Energie-Anlagen soll gesetzlich festgeschrieben sein.
- ✓ **Weniger Verfahren:** Die Anhebung der Schwellenwerte für die Bewilligungspflicht soll jedes zweite Verfahren unnötig machen.
- ✓ **Anzeigepflicht:** Für Photovoltaik auf Dächern bereits in Kraft, soll auch für andere Energie-Anlagen eine Anzeigepflicht die Bewilligung ersetzen.
- ✓ **Schnellere Verfahren** durch klare Fristen für Rückmeldungen, vorgelagerte Prüfungen und unkomplizierter Einsatz von Sachverständigen.
- ✓ **Doppelte Prüfungen und Verfahren abschaffen:** Keine eigene Elektrizitätsrechtliche Bewilligung, wenn bereits eine wasserrechtliche, gewerberechtliche oder seilbahn- bzw. eisenbahnrechtliche vorliegt.



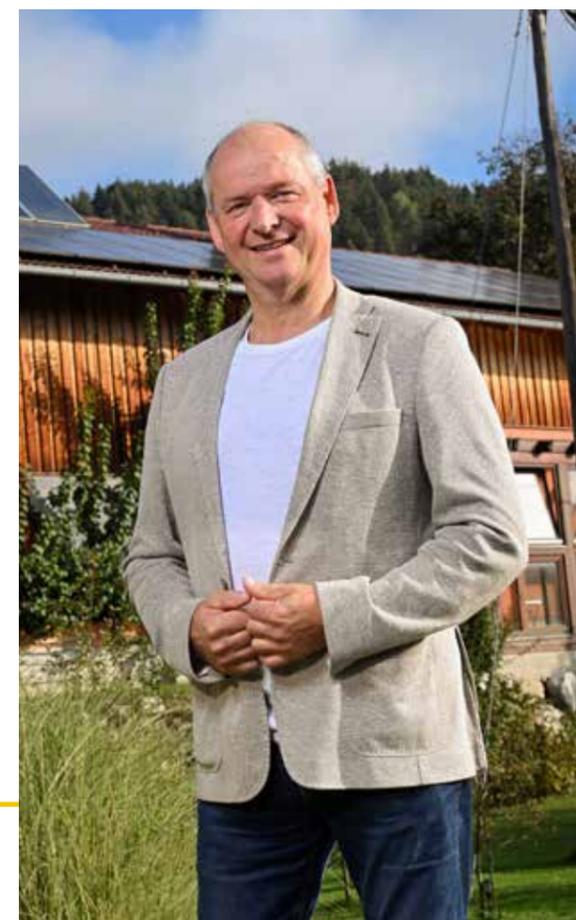
- ✓ **Professionelle Begleitung** für Verfahren: Eine zentrale Stelle für Koordination und Begleitung in Verfahren.
- ✓ **Doppelte Nutzung:** Photovoltaik auf Flächen, die bereits genehmigt sind: Schottergruben, Steinbrüche, Eisenbahn- und Seilbahnanlagen.
- ✓ **Agri-PV:** Sonnenstrom über Agrarflächen, ohne diese der Landwirtschaft zu entziehen: Obst- oder seilbahn- bzw. eisenbahnrechtliche vorliegt.

Bauern als Stromproduzenten

Köfer sieht darin auch eine Chance für Bauern in Kärnten. „Mit eigenen Anlagen können Landwirte zu Energiewirten werden“, erklärt er. Damit schaffen sie eine zusätzliche Einnahmequelle für ihre Betriebe. Die neuen und noch kommenden Regeln sollen jedenfalls die Potenzialflächen für Photovoltaik in Kärnten vervielfachen. Intelligente Doppelnutzung also, aber auch Eigenversorgung von Betrieben und Haushalten stehen im Fokus.

„Wir können mit Freiflächen nicht warten, bis die Dächer mit Photovoltaik bestückt sind, sondern brauchen parallelen Ausbau.“

ROBERT KÖFER



Gewaltschutz:

Frauen dürfen keine Opfer von Gewalt sein!



Schluss mit der Gewalt an Frauen – dazu ruft Landtagsabgeordnete Stefanie Ofner auf. Und sie setzt sich für Prävention ein.

Auf politischer Ebene setzt sich Ofner dafür ein, die Gewaltspirale zu durchbrechen. „Entscheidend ist, dass betroffene Frauen eine Anlaufstelle haben und sich jemandem anvertrauen können – und auch den Mut dazu schöpfen“, sagt sie.

Stopp der Gewalt: Die Bundesregierung hat das Budget für Gewaltschutz deutlich erhöht.

man im Fall einer Bedrohung handelt, desto besser kann man helfen – und eine Eskalation auch vermeiden“, so Ofner.

Die Kommission versteht sich als Ergänzung zu Maßnahmen des Bundes. „Die Regierung hat hier wesentliche Schritte zum Schutz von Frauen gesetzt“, so Ofner. Fünf Mal hintereinander ist das Budget dafür erhöht worden. Heuer fließen rund 34 Millionen Euro in Maßnahmen gegen Gewalt. Mehr als ein Drittel davon steht für Beratungsstellen von Mädchen und Frauen zur Verfügung. Für Schutz-Wohnungen von betroffenen Frauen stehen zwölf Millionen Euro zur Verfügung und die Anzahl der Präventionsmitarbeiter wurde massiv erhöht.

Experten gegen Gewalt

Wichtig für die Vermeidung von Gewalt in der Gesellschaft ist der intensive Austausch von Experten, um bei Bedarf handeln zu können. Dafür hat der Landtag in seiner letzten Sitzung eine Kommission zum Gewaltschutz beschlossen. „Experten und Verantwortliche aus Politik, Schutzeinrichtungen und Justiz bringen wirksame Maßnahmen gegen Gewalt auf den Weg.“ Entscheidend ist, dass jedes Mitglied dieser Kommission eine Sitzung einberufen kann, wenn die Situation es erfordert. „Je rascher

Keine Woche vergeht, in der nicht von Gewalttaten an Frauen berichtet wird – manchmal endet die Eskalation für das Opfer sogar tödlich. „Gewalt gegen Frauen dürfen wir nicht zulassen“, mahnt Frauensprecherin im Landtag, Stefanie Ofner. „Es ist unsere gesellschaftliche Aufgabe, dem entschieden entgegenzutreten.“

„Es muss alles getan werden, dass sich Frauen in der Gesellschaft und auch im privaten Umfeld sicher fühlen können.“

STEFANIE OFNER

Strom: Vom Verbraucher zum Produzenten

Energie-Gemeinschaften

- ✓ Energie-Gemeinschaften sind nicht gewinnorientiert.
- ✓ Teilnehmer können Strom produzieren, verbrauchen, speichern und verkaufen.
- ✓ Sie müssen – lokal oder regional – in einem Netz sein und nutzen die Infrastruktur des Netzbetreibers.

Mit Energie-Gemeinschaften kann sich jeder vom Strompreis abkoppeln.

In Velden steht eine Energie-Gemeinschaft in den Startlöchern. Dahinter verbirgt sich eine Chance für Hausbesitzer, hohen Strompreisen ein Schnippchen zu schlagen. „Man wird vom reinen Nutzer

zum Produzenten“, erklärt ÖVP-Energiesprecher Robert Köfer. Und: Wer selbst keine Anlage für sauberen Strom betreibt, kann als Mitglied von niedrigeren Preisen profitieren. Denn, so Köfer: „Energie-Gemeinschaften sind nicht gewinnorientiert.“



„Wir wollen die Mitglieder selbstständig machen.“

ROBERT KÖFER

Ein Zukunftsmodell

In Österreich sind solche Energie-Gemeinschaften auf dem Vormarsch. Der Raum Villach eignet sich vor allem für Sonnenstrom. Köfer, selbst Energiewirt, ist überzeugt: „Das ist die Zukunft!“ Ein Landesgesetz soll es Gemeinden künftig ermöglichen, Flächen zu widmen, auf denen Strom für Energie-Gemeinschaften produziert wird.



Abgeordnete auf Tour...

Land auf, Land ab – von Ost nach West sind unsere Abgeordneten unterwegs. Hier einige Blitzlichter von den Landtagsabgeordneten Stefanie Ofner und Robert Köfer!



Mit den EU-Kandidaten auf See: Reinhold Lopatka, Julian Geier und Marion Schuhai sprachen auf einem Schiff der Wörthersee-Schiffahrt über die Wichtigkeit der EU. Mit dabei: Peter Weidinger, Martin Gruber und Stefanie Ofner. © Paul Gruber



Nach 19 Jahren an der Spitze der Volkspartei in Stockenboi übergab ÖVP-Clubdirektor Josef Anichhofer das Zepter an Nachfolger Wolfgang Wassermann. Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber dankte gemeinsam mit Stefanie Ofner, Robert Köfer und Peter Weidinger dem scheidenden Obmann für seine engagierte Arbeit.



Hoher Besuch in Treffen: Minister Martin Kocher besuchte die Vorstandssitzung der Bezirks-Partei und diskutierte mit Stefanie Ofner, Robert Köfer und EU-Kandidat Julian Geier über die Entwicklungen der Wirtschaft und am Arbeitsmarkt.



Neuer Generationen-Park in Afritz: Landesrat Sebastian Schuschnig und Stefanie Ofner eröffneten die Anlage. © Büro Schuschnig/Habich

Mehr als 1.000 Bäuerinnen waren Tag der Bundesbäuerinnen in Villach dabei. Minister Norbert Totschnig, Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber, LWK-Präsident Siegfried Huber, Stefanie Ofner, Melitta Spendler, Astrid Brunner und Nationalrat Peter Weidinger zeigten sich begeistert von so viel Schaffenskraft!



Ein beliebter Einkaufstreff ist der Genussladen in Lind ob Velden der Familie Falle. Stefanie Ofner und Robert Köfer überzeugten sich gemeinsam mit Nationalrat Peter Weidinger vom regionalen Angebot.



Stefanie Ofner und Robert Köfer stellten gemeinsam mit Nationalrat Peter Weidinger und Stadtrat Christian Pober der Speckbude in der Villacher Innenstadt einen Besuch ab. Die Betreiber Gerald und Sandra Walkensteiner bieten in ihrem Geschäft Produkte aus der Region an.



Pünktlich zum 100-Jahr-Jubiläum des ATUS Velden gehen die Arbeiten am neuen Vereinsgebäude los. Beim Spatenstich mit dabei: Robert Köfer und Landesrat Sebastian Schuschnig.



Kärnten braucht eine Offensive für Eigentum

Für leistbares Wohnen

Leistbares Wohnen: Nur wenige Kärntner nehmen Wohnbauförderungen in Anspruch. Die Gründe sind veraltete Kriterien und hohe Hürden. Das muss sich ändern.

am Papier besteht, während die geltenden Richtlinien und Vorschriften dazu führen, dass niemand sie nutzen kann, ergibt keinen Sinn“, kritisiert er. Diese Regelung gehe an den Bedürfnissen der Menschen vorbei.



„Wer arbeitet und Leistung erbringt, soll sich aus eigener Kraft Eigentum schaffen können.“

MARTIN GRUBER

Vielmehr ist für den ÖVP-Wohnbausprecher Herbert Gaggl klar: „Menschen haben den Wunsch nach einem Eigenheim – und dieser muss mit zwei Einkommen auch verwirklicht sein.“ Dies müsse eine Wohnbauförderung unterstützen. Deshalb ist auch eine Reform der bestehenden Regelungen im Koalition-Programm verankert. Gaggl: „Die Schaffung von Eigentum ist eine wichtige Altersvorsorge – das müssen wir wieder ermöglichen!“

Der Traum vom Eigenheim wird für immer mehr Menschen unerfüllbar. Zu hoch sind die Baukosten, zu unerschaffbar Kredite. Und: Die Wohnbauförderung tut ihr Übriges.

Die wahren Verursacher

Gerade einmal 200 Kärntner Häuslbauer nehmen die Wohnbaubehilfe derzeit pro Jahr in Anspruch. Viel zu wenig, geht es nach Landeshauptmann-Stellvertreter Martin Gruber. „Eine Wohnbauförderung, die nur

„Die Schaffung von Eigentum ist eine wichtige Altersvorsorge – das müssen wir wieder ermöglichen!“

HERBERT GAGGL



Unrealistische Regeln

Klar scheint, dass die geltenden Richtlinien weitere Anpassungen benötigen. Zum einen die Einkommensgrenzen für Anspruch auf Wohnbauförderung. „Viel zu niedrig“, befindet Gaggl. Die steigenden Löhne machen es nötig, die Grenzen anzuheben. Ähnliches gilt für die Baukostenobergrenzen. Die Inflation der letzten Jahre macht es praktisch unmöglich, beim Bau unter den geltenden Grenzen zu bleiben. Auch hier pocht die ÖVP auf eine Änderung.

Gemeinnützig ist wichtig

Eine wichtige Säule für leistbares Wohnen in Kärnten sieht Gaggl in den gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften. „Sie sind nicht auf Gewinn ausgerichtet“, erklärt Gaggl. „Deshalb sind sie ein Mittel um Preise für Mieter auf einem vertretbaren Niveau zu halten.“ Gaggl plädiert dafür, dass es ausreichend Miet-Kauf-Objekte auch bei den Wohnbaugenossenschaften gibt. „Junge Leute wohnen zu Miete, schaffen sich aber gleichzeitig Eigentum als Altersvorsorge. Die Vertreter der ÖVP werden weiter auf die Möglichkeit von Eigentum pochen.“

Hört, hört!

Die Politspitze im Talk

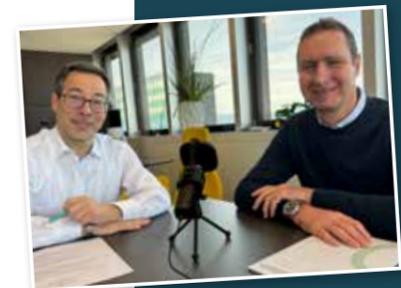
ÖVP-Clubobmann Markus Malle holt in seinem Podcast Spitzenpolitiker und Manager vors Mikrofon.



Wann und wo ist Staatssekretärin Plakolm einfach nur die Claudia? Geht Bildungsminister Martin Polaschek mit Freunden noch auf ein Feierabend-Bier? Und: Wann sinkt in Kärnten endlich wieder der Strompreis, Herr Kelag-Vorstand?

Diese und viele andere Fragen stellt ÖVP-Clubobmann Markus Malle der Politspitze und Konzern-Managern in seinem Podcast

„Politik mit Herz und Hirn“. In den mehr als zehn Folgen lockt Malle seinen Gästen das eine oder andere persönliche Geheimnis heraus – und er spricht brisante Themen an.



Markus Malle im Gespräch mit Kelag-Vorstand Reinhard Draxler

Brisante Themen

So geht es um den Umgang mit Brennpunktschulen, ob junge Leute heutzutage überhaupt noch Leistung bringen wollen. Und der Kelag-Vorstand nimmt Stellung zu den Übergewinnen.

Den Polit-Podcast gibt es auf allen gängigen Plattformen: „Politik mit Herz und Hirn – der Podcast von Markus Malle“.

Wir machen Kärnten besser!

Unsere Abgeordneten haben wieder zahlreiche Initiativen gesetzt die unser Bundesland nach vorne bringen. Auch die Kärntner Zukunfts-Koalition hat zahlreiche Maßnahmen umgesetzt!

Opfer von **Naturkatastrophen** dürfen nicht auf den Kosten für die Beseitigung der Schäden sitzen bleiben. Deshalb kämpfen wir für einen österreichweiten **Katastrophen-Schutzschirm!**

Mit der Novelle des Heimgesetzes wird eine langjährige Forderung von uns umgesetzt: Die Anzahl an Bewohnern in „**Alternativen Lebensräumen**“ wird von **6 auf 9 mögliche Plätze erhöht!**

Unterstützung für die **Schülervertretung**: Wir möchten geeigneten **Räumlichkeiten** und ein **Budget** damit sie sich um die Anliegen der SchülerInnen bestmöglich kümmern können!

Um auftretende „**Kinderkrankheiten**“ gleich zu behandeln, wird das neue **Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz** jetzt evaluiert!

Vereinfachen und beschleunigen – das braucht es für die Energiewende. Dazu haben wir insgesamt sieben Anträge eingebracht.

Das Kärntner **Landwirtschaftskammergesetz** wurde an die aktuellen Herausforderungen angepasst.

Das **Atomkraftwerk** Krkso befindet sich nicht nur nahe an unserer Grenze, sondern liegt direkt auf einer Erdbebenlinie. Wir wollen von **Slowenien wissen**: Wurde das Kraftwerk nach den letzten Beben überprüft, gab es Schäden und welche Reparatur-Maßnahmen wurden gesetzt?

Unser Dringlichkeitsantrag gegen zusätzliche Bürokratie durch die **EU-Entwaldungsverordnung** wurde angenommen! Wir fordern eine Modifizierung der EU-Verordnung und Entlastung unserer Betriebe.

Arbeit muss sich auch in der Pension lohnen! Unser Antrag für eine Steuer- und Abgabentlastung wurde beschlossen.

Für den **Breitband-Ausbau** in Kärnten wurden **110 Millionen Euro freigegeben!**

Entlastung für Nebenerwerbslandwirte: Mit unserem Antrag wollen wir eine **zielgerichtete und faire Entlastung** schaffen. Liegen mehrere Einkommen vor, für die andernorts bereits Sozialversicherungsbeiträge zu entrichten sind, sollen diese auf die Mindestbeitragsgrundlage angerechnet werden.

IMPRESSUM: Redaktion und Verwaltung: ÖVP-Landtagsclub, Landhaus 1, 9020 Klagenfurt am Wörthersee • Für Redaktion und Inhalt verantwortlich: ÖVP-Landtagsclub | Email: kaernten@oevpcclub.at | Internet: www.oevpcclub.at • Grundlegende Richtung: Information über die politische Arbeit des ÖVP-Landtagsclub • Fotos: Leitner, ÖVP-Landtagsclub, Büro LR Schuschnigg, Helge Bauer, Büro LR Gruber, Pixabay, shutterstock.com, KK • Alle Rechte vorbehalten. Keine Haftung für Druck- oder Satzfehler. Copyright 2024



Bundesspitzenkandidat
Reinhold Lopatka

Kärntner EU-Spitzenkandidat
Julian Geier

**EU-Wahl am 9. Juni:
ÖVP ankreuzen,
Geier hinschreiben.**

1 ~~⊗~~ ÖVP *Geier*